



Kursnummer: **NT 4204**
Kursname: **Apostelgeschichte**
Dozent: **Dr. Fritz Peyer-Müller**
Punktzahl: **3 Punkte**
Ort: **Burgdorf**
Abgabedatum nach Syllabus: **15.06.03**
Abgabedatum nach Verlängerung:
(Kopie der Verlängerung beilegen)

Autor: **Markus Brunner**

Der /die Student/in bestätigt mit der Unterschrift, dass
(bitte ankreuzen)

Bemerkungen:

- die vorliegende Arbeit vollständig eingereicht wurde am:
- die Rechnung bezahlt wurde am:
- alle verlangten Aufgaben gemäss Syllabus ausgeführt wurden
- die vorliegende Arbeit selbständig erarbeitet wurde

Datum: **20. Mai 2003** _____

Unterschrift: _____

Eine vollständige Arbeit beinhaltet, dass die obenstehenden Fragen mit Ja beantwortet wurden.

Eingang	Vollständigkeit	Visum Studienleiter	Eintrag Notenblatt	Einsicht Student

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung auf den 1. und 2. Seminartag.....	3
1.1 Überblick über die Apg ¹	3
1.2 Thematische Lektüre.....	4
1.2.1 Der Heilige Geist in der Apg.....	4
1.2.1.1 Der Heilige Geist spielte eine entscheidende Rolle in der Geschichte Israels.....	4
1.2.1.2 Der Heilige Geist erfüllt die Jünger zur Befähigung zum Dienst.....	4
1.2.1.3 Der Heilige Geist ist eine Person.....	4
1.2.1.3.1 Der Heilige Geist führt.....	5
1.2.1.3.2 Der Heilige Geist spricht.....	5
1.2.1.4 Der Heilige Geist läutet ein neues Zeitalter ein.....	5
1.2.1.5 Der Heilige Geist und Engel.....	5
1.2.2 Merksätze von Stott's Einleitung in die Apg.....	5
2. Zusammenfassung des 1. und 2. Seminartages.....	6
2.1 Von Jerusalem nach Rom.....	6
2.2 Wie haben sie den Missionsauftrag verstanden?.....	6
2.3 Schwierigkeiten und Herausforderungen der urchristlichen Mission.....	6
2.3.1 Das Fehlen brauchbarer Modelle.....	6
2.3.2 Die politische Situation.....	6
2.3.3 Die kulturellen Schranken.....	6
2.4 Frage zur Auslegung der Apg.....	7
2.5 geographischer Rahmen.....	7
2.6 statistische Grösse der Welt Paulus'.....	7
2.7 Das Wirken des Heiligen Geistes in der Apg.....	7
3. Vorbereitung des Referats: Prinzipien der göttlichen Führung in der Apg.....	8
3.1 Göttliche Führung setzt Sensibilität für den Heiligen Geist voraus.....	8
3.1.1 Der Heilige Geist hat das Alte Testament inspiriert.....	8
3.1.2 Der Heilige Geist spielte in der Geschichte Israels eine entscheidende Rolle.....	8
3.1.3 Der Heilige Geist ist der "Gott-mit-uns" der christlichen Gemeinde.....	8
3.1.4 Ursachen dieser neuen Sicht des Heiligen Geistes.....	8
3.1.5 Konsequenzen dieser Sensibilisierung.....	9
3.1.5.1 Gottesnähe.....	9
3.1.5.2 Erwartungshaltung.....	9
3.2 Gottes Führung unmittelbar durch den Heiligen Geist scheint ein besonderes Mass an Sensibilität zu erfordern.....	9
3.2.1 Apg 8,26-29.....	9
3.2.2 Apg 10,9-20.....	10
3.2.3 Apg 13,2.....	10
3.2.4 Schlussfolgerungen.....	10
3.3 Losentscheide gehören nicht zur üblichen Führungspraxis Gottes.....	10
3.3.1 Argumente für die Los-Praxis.....	10
3.3.2 Argumente gegen die Los-Praxis.....	11
3.4 Für die gottgeführte Entscheidung einer Streitfrage gibt es 5 Indikatoren.....	12
3.4.1 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem.....	12
3.4.2 Indikatoren.....	13
3.4.3 Überprüfen der 5 Indikatoren.....	14
3.4.3.1 Schlussfolgerungen.....	14
3.5 In der göttlichen Führung scheint es einen gewissen Freiraum zu geben.....	15
3.5.1 Schlussfolgerungen.....	15

3.6 Die Prophetie und deren Auslegung müssen voneinander unterschieden werden.....	15
3.6.1 Apg 16,9-10.....	15
3.6.2 Apg 21,4.....	15
3.6.3 Schlussfolgerung.....	16
3.7 Abschliessende Bemerkungen.....	16
4. Zusammenfassung des 3.+4. Seminartages.....	17
4.1 Die Abschiedsrede von Paulus an die Ältesten von Ephesus (Apg 20,18-36).....	17
4.2 Beziehung Wort-Zeichen in der Apg.....	17
4.3 Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte.....	17
4.4 Paulus, der Heidenmissionar.....	17
4.5 Vorbereitung der Heidenmission.....	17
4.6 Barnabas.....	18
4.7 Pfingsten: Ausgiessung des Heiligen Geistes.....	18
4.8 Das Magisch-Dämonische in der Apostelgeschichte.....	18
4.9 Leitung und Entscheidung in der Apg.....	18
5. Neue Erkenntnisse zur Apg.....	19
5.1 Geist der Mission.....	19
5.2 Führungsprinzipien.....	19
5.2.1 Willensentscheide.....	19
6. Literaturverzeichnis.....	20

1. Vorbereitung auf den 1. und 2. Seminartag

1.1 Überblick über die Apg¹

Apg	Zusammenfassung	n.Chr.	römische Kaiser	römische Befehlshaber			
1,1-11	Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu	30	Kaiser Tiberius (14-37)	Pontius Pilatus (26-36)			
1,12-26	Jüngercommunity in Jerusalem, Wahl des Matthias zum Apostel						
2,1-41	Pfingsten, 1. Predigt des Petrus						
2,42-47	Gemeindeleben zum ersten (Lehre, Gemeinschaft, Brechen des Brotes, Gebete)						
3,1-26	Heilung eines Lahmgeborenen an der schönen Pforte, 2. Predigt des Petrus						
4,1-22	Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat						
4,23-31	Gebet der Gemeinde, Erdbeben						
4,32-37	Gemeindeleben zum zweiten (ein Herz und eine Seele), Barnabas						
5,1-11	Ananias und Saphira						
5,12-16	Gemeindeleben zum dritten (einmütig)						
5,17-26	Gefangennahme und Befreiung der Apostel						
5,27-42	Prozess gegen die Apostel (Rat des Gamaliel)						
6,1-7	Diakonenwahl						
6,8 - 7,53	Stephanus (Anklage, Verteidigungsrede)						
7,54-60	Steinigung des Stephanus	32/33					
8,1-3	Verfolgung der Gemeinde						
8,4-13	Philippus in Samaria						
8,14-25	Petrus und Johannes in Samaria, Abweisung Simons des Zauberers						
8,26-40	Der Kämmerer von Äthiopien						
9,1-19	Bekehrung des Paulus						
9,20-25	Zeugnis des Paulus in Damaskus						
9,26-28 (Gal 1,18-20)	1. Besuch des Paulus in Jerusalem				35 oder 36	Kaiser Caligula (37-41)	
9,30-31	Paulus in Tarsus						
9,32 - 10,48	Petrus (Heilung des Äneas, Auferweckung der Tabea, Bekehrung des Kornelius)						
11,1-18	Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden (Kornelius)						
11,19-26	Juden- und Heidenchristen in Antiochien, Barnabas und Paulus						
11,27-30 (Gal 2,1-10)	Prophezeiung des Agabus (Hungersnot), 2. Besuch des Paulus in Jerusalem	46 oder 47	Kaiser Claudius (41-54)	Hungersnot in Judäa (45-47)			
12,1-2	Ermordung des Apostels Jakobus	43 oder 44			Herodes Agrippa I. (41-44)		
12,3-24	Gefangenschaft und Befreiung des Petrus, Ende des Königs Herodes (Agrippa I.)						
12,25 - 13,3	Aussendung des Barnabas und Paulus, mit Johannes Markus						
13,4 - 14,28	1. Missionsreise	47/48					

¹ Jahreszahlen habe ich von Stott, S. 16-19, übernommen.

Apg	Zusammenfassung	n.Chr.	römische Kaiser	römische Befehlshaber
15,1-35	Konzil in Jerusalem und Brief an Antiochien (Syrien)	49	Claudius vertreibt die Juden aus Rom (49)	
15,36ff.	Beginn der 2. Missionsreise			
18,1-18a	Paulus in Korinth	50-52		Gallio, Prokonsul von Achaja (51-52)
18,18b-22	Paulus kehrt über Ephesus und Cäsarea ins syrische Antiochia zurück.	52		Herodes Agrippa II., Tetrarch der nördlichen Territorien (50 - ca. 93)
18,23ff.	Beginn der 3. Missionsreise			
19,1 - 20,1a	Paulus in Ephesus	52-55	Kaiser Nero (54-68)	Felix, Prokurator von Judäa (52-59)
20,1b-2a	Paulus in Mazedonien	55-56		Festus, Prokurator von Judäa (59-61)
20,2b-3a	Paulus überwintert in Korinth	56-57		
20,3b - 21,17	Reise nach Jerusalem über Mazedonien, Troas, Milet	57		
21,18 - 22,22	Gefangennahme des Paulus in Jerusalem, seine Rede an die Juden			
23,23 - 24,27	Gefangenschaft des Paulus in Cäsarea, Prozess vor Felix	57-59		
25,1 - 26,32	Prozess des Paulus vor Festus und Agrippa	59		
27,1 - 28,16	Reise nach Rom	59-60		
28,16ff.	römische Gefangenschaft	60-62		
	wahrscheinliches Martyrium des Petrus und Paulus in Rom	64	Beginn der Christenverfolgung unter Nero (64)	
				Fall Jerusalems (70)

1.2 Thematische Lektüre

1.2.1 Der Heilige Geist in der Apg

1.2.1.1 Der Heilige Geist spielte eine entscheidende Rolle in der Geschichte Israels.

- Das Wirken Jesu durch den Heiligen Geist wird betont (1,2; 10,38)
- Der Heilige Geist hat die Schrift (AT) inspiriert (1,16; 4,25; 28,25)
- Der Heilige Geist spielte in der Geschichte Israels eine entscheidende Rolle (Stephanus: 7,51-53)

1.2.1.2 Der Heilige Geist erfüllt die Jünger zur Befähigung zum Dienst

- Der Heilige Geist hat die Jünger erfüllt (Verheissung: 1,5.8; Pfingsten: 2, Petrus: 4,8; alle: 4,31; Diakonen-Kriterium: 6,3; Stephanus: 6,5.10; 7,54; Samaria: 8,15.17.18.19; Paulus: 9,17; Kornelius: 10,44-47; 11,12-16); Barnabas: 11,24; Saulus: 13,9; Antiochien in Pisidien: 13,52; Ephesus: 19,2.6)

1.2.1.3 Der Heilige Geist ist eine Person

- Ananias belog ihn (5,3), Saphira versuchte ihn (5,9)
- Der Heilige Geist gibt Zeugnis für das Evangelium (Petrus' Rede: 5,32)
- Er ist Zeuge für die Annahme der Heiden (Kornelius: 15,8)
- Er gibt Trost (9,31)

- Er sendet aus (Barnabas und Paulus aus Antiochien: 13,4)
- Er hat eine Meinung (Apostelkonzil: 15,28)
- Er bezeugt dem Paulus die bevorstehende Gefangennahme in Jerusalem (20,23)
- Er setzt Aufseher in Ephesus ein (20,28)

1.2.1.3.1 Der Heilige Geist führt

- Der Heilige Geist führt Philippus zum Kämmerer (Philippus: 8,29)
- Er entrückte Philippus nach Asdod (8,39)
- Er weist Petrus auf die Männer des Kornelius hin (10,19)
- Er verhindert (2. Missionsreise: 16,6) und erlaubt nicht (2. Missionsreise: 16,7)
- "durch den Geist sagen" (Jünger von Tyrus als negatives Beispiel: 21,4)

1.2.1.3.2 Der Heilige Geist spricht

- Er spricht (zu Petrus: 10,19; zur Leitung der Gemeinde in Antiochien: 13,2)
- Er gibt Prophezeiungen (Agabus: 11,28)
- Prophetie des Agabus (21,11)

1.2.1.4 Der Heilige Geist läutet ein neues Zeitalter ein

- auf *alles* Fleisch in den *letzten Tagen* (Pfingsten: 2)

1.2.1.5 Der Heilige Geist und Engel

- Der Heilige Geist spricht erst, nachdem dem Philippus ein Engel begegnet ist (8,26).

1.2.2 Merksätze von Stott's Einleitung in die Apg

Lukas 1,1-4 ist das eigentliche Vorwort sowohl zur Apg als auch zum Lukas-Evangelium. (S. 21)

Lukas benutzt instinktiv medizinische Begriffe. (S. 23)

Paulus wurde sowohl von Felix, als auch von Festus und Agrippa freigesprochen, wie auch Jesus von Pilatus nach dem Lukasevangelium dreimal für unschuldig erklärt wurde. (S. 28)

Lukas' politische Apologetik bestand darin zu zeigen, »dass die Christen harmlos waren (weil einige römische Beamte selbst Christen geworden waren), unschuldig (weil römische Richter keine Basis für eine strafrechtliche Verfolgung finden konnten) und rechtmässig (weil sie die wahre Fortsetzung des Judentums waren)« (S. 28).

Lukas »war darum bemüht, die "parallelen Wunder, Visionen, Schicksale und Reden" zu schildern, um "Paulus ebenbürtig neben Petrus zu stellen".« (S. 29) »Die Ähnlichkeiten zwischen Petrus und Paulus sind recht auffallend.« (S. 31)

Lukas ist der einzige Heide, der etwas zum Neuen Testament beigetragen hat. (S. 35)

2. Zusammenfassung des 1. und 2. Seminartages

2.1 Von Jerusalem nach Rom

Wir erfahren nichts über die Ausdehnung des Evangeliums nach Süden und Osten, sondern nach Norden und Westen, eben nach Rom. Lukas hat die Apg selektiv geschrieben.

2.2 Wie haben sie den Missionsauftrag verstanden?

- geographisch: Wir wissen nicht genau, wie die Apostel über die Völker ausserhalb der jüdischen Diaspora, des römischen Reiches gedacht haben.
- ethnisch: Apg 1,6: Missionsauftrag verstanden sie in erster Linie in der Erwartung der Wiederherstellung des Volkes Israel.
- methodisch: Jes 2: AT-Mission bedeutet, dass alle Völker nach Jerusalem kommen werden. Im NT haben wir das Gegenteil: geht hin! Die Apostel dachten in den Dimensionen des AT. Deshalb blieben sie problemlos in Jerusalem.
- zeitlich: Naherwartung prägte das Missionsverständnis, lähmte sie aber nicht. Man hat wahrscheinlich eher kurzfristig geplant und nicht langfristig und vernetzt.
- pneumathologisch: Der Auftrag musste in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen.

2.3 Schwierigkeiten und Herausforderungen der urchristlichen Mission

2.3.1 Das Fehlen brauchbarer Modelle

Es gab damals kein Missionsdenken unter den verschiedenen Religionen. Die griechischen Götter waren keine eifersüchtige Götter. Es gab also kein bestehendes Modell in der Welt der Apg. Die Mission der ersten Christen war in Wirklichkeit die Mission Gottes.

2.3.2 Die politische Situation

In den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte haben die Christen den Schutz der Sonderrechte der jüdischen Religion genossen. Der Bruch mit dem Judentum war deshalb problematisch für die Christen, da die Christenheit keine von den Römern anerkannte Religion war.

2.3.3 Die kulturellen Schranken

Verhältnis der Juden zu den Heiden war angespannt. Die Heiden waren für einen Juden infolge dessen Götzendienstes unrein und alles was ein Heide angefasst hatte, war für den Juden unrein.

"Beziehungsevangelisation" war also ausgeschlossen (Apg 11,3)!

Proselytismus: Juden haben interessierte Heiden zum Glauben geführt. Proselyten mussten sich 1. beschneiden, 2. taufen und das ganze Gesetz halten.

Die Apostel haben unter "Mission" sicher Proselytismus verstanden. Heiden sollten also nicht nur Christen, sondern auch Juden werden. Diese Überwindung der kulturellen Schranken waren wohl die grössten Hindernisse für die Mission.

2.4 Frage zur Auslegung der Apg

Die Apg legen wir nicht wie einen Lehrtext aus (z.B. den Besitz verkaufen?). Taufe, Zeichen und Wunder müssen im Licht des ganzen NT verstehen. Ein Versuch der Katalogisierung von Roland Hardmeier.

- Normatives Geschehen: Ereignisse und Aussagen, die durch Bestätigung des übrigen NT als verbindlich erklärt werden. (selten)
- Geschichtliches Modell: Ereignisse und Handlungen die Vorbildcharakter haben für mich als einzelner Christ und für Gemeinden. Diese Handlungen müssen auf heute übertragbar sein. Die Handlungen dürfen dem Gesamtzeugnis der Bibel nicht widersprechen. (häufig)
- Historisch einmaliges Ereignis: Ein Ereignis, das historisch nicht übertragbar ist. Ein Ereignis, das in der Bibel einmalig ist. Ein Ereignis, das im Zeichen der Erfüllung einer AT-Prophetie steht. (selten)

2.5 geographischer Rahmen

Pax Romana entstand unter Kaiser Augustus (27 v.Chr. - 14 n.Chr.) durch seine politische Ordnung. Er sicherte die Grenzen gegen Osten (Parther). Er richtete die Provinz Galatien als Schutz gegen die Parther. Das führte dazu, dass der ganze kleinasiatische Raum ein Zeitalter des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs erlebte.

2.6 statistische Grösse der Welt Paulus'

Das römische Reich hatte ca. 50-80 Mio. Bevölkerung. Die Stadt Rom hatte ca. 600 000 – 1 Mio. Einwohner. Alexandria hatte ca. 500 000 Einwohner. Antiochia in Syrien hatte ca. 250 000 Einwohner. Ephesus hatte ca. 250 000 Einwohner. Die jüdische Bevölkerung: In Rom lebten ca. 15 000 Juden. In Alexandria ca. 100 000 Juden (1/5 der Gesamtbevölkerung). Damaskus ca. 18 000. Antiochia in Syrien ca. 15 000 – 20 000. Die gesamte jüdische Bevölkerung schätzt man auf ca. 5 Mio. Judäa habe ca. 1 Mio. Einwohner gehabt.

2.7 Das Wirken des Heiligen Geistes in der Apg

- Der Heilige Geist ist die treibende Kraft der Mission² (1,8; 4,8.31; 8,29; 9,31; 10,1ff; 13,1-4).

² Mission: hier zu verstehen als "Ausbreitung des Evangeliums unter Ungläubigen"

3. Vorbereitung des Referats: Prinzipien der göttlichen Führung in der Apg

3.1 Göttliche Führung setzt Sensibilität für den Heiligen Geist voraus.

Anders als Haenchen³ erkenne ich in der Apg eine einheitliche Pneumathologie. Der Heilige Geist spielt in der Apg eine sehr wichtige Rolle. Wir können von einer Sensibilisierung für den Heiligen Geist sprechen. Die ersten Jünger erkannten im Wirken Gottes in der Geschichte Israels nun plötzlich das Wirken des Heiligen Geistes.

3.1.1 Der Heilige Geist hat das Alte Testament inspiriert.

Der Heilige Geist sprach durch den Mund Davids (1,16). Gott sprach durch den Heiligen Geist und durch den Mund Davids (4,25⁴). Der Heilige Geist sprach durch Jesaja (28,25).

3.1.2 Der Heilige Geist spielte in der Geschichte Israels eine entscheidende Rolle.

Sowohl die Israeliten des Alten Testaments wie auch die Zeitgenossen Stephanus' widerstrebten ihm (7,51). Das setzt voraus, dass der Heilige Geist sie in eine gewisse Richtung führen wollte!

3.1.3 Der Heilige Geist ist der "Gott-mit-uns" der christlichen Gemeinde.

Vor Gott lügen heisst von jetzt an, den Heiligen Geist zu belügen (5,3-4.9; 9,31b)

3.1.4 Ursachen dieser neuen Sicht des Heiligen Geistes

Die Ursache dieser neuen Ausdrucksart in der Gottesbeziehung liegt sicher in der Auffahrt und in Pfingsten begründet. Jesus Christus ist nicht mehr zu sehen (1,10-11), dafür ist der Heilige Geist auf seine ganze Gemeinde gekommen (2,1-13). Jesus sagte, dass dies von Vorteil für Seine Jünger sei (Joh 16,7).

3 »Auch in der Lehre vom Geist zeigt Lukas noch nicht jene Ausgewogenheit, welche die spätere Theologie in der Lehre von den drei göttlichen Personen erreicht hat. Drei Aussagen verschiedener Herkunft verbindet er miteinander.

Einmal nämlich stellt er den Geist als die Gabe dar, die jeder Christ bei der Taufe empfängt (Apg 1,5.8; 2.4.38); die ekstatischen Auswirkungen des Geistes bieten Lukas die willkommene Gelegenheit, die Wirklichkeit der Geistverleihung sichtbar zu machen (Apg 2,33.38; 8,15f.18f.; 10,44.47; 11,15; 15,8; 19,6).

Sodann beschreibt Lukas den Geist als die Ausrüstung einzelner Christen für eine bestimmte Aufgabe in einem besonderen Augenblick (Apg 4,8.31; 7,55; 13,2.4.9; 15,28; 11,28); so hätte schon das Judentum vom Geist sprechen können.

Endlich gibt der Geist nach der Apg in wichtigen Fällen - wie eine "bath qol" in der jüdischen Tradition - bestimmte Weisungen für die christliche Mission (Apg 8,29; 10,19; 11,12; 16,6f.; 21,4.11; 23,9f.). Aber dabei kann für den Geist ebensogut der "Engel des Herrn" (Apg 8,26; 10,3; 23,9; 27,23) eintreten oder ein "Gesicht" (Apg 7,31; 9,10.12; 10,3; 11,5; 16,9f.; 18,9).« (Haenchen*, S. 104)

4 Haenchen will hier eine textkritische Schwierigkeit erkennen: »Der von Nestle gebotene Wortlaut (bezeugt von h) ist der älteste in Handschriften bezeugte, obwohl er grammatisch unmöglich ist. "Unseres Vaters" und "durch den hl. Geist" sind spätere Zutaten. Gott redet nicht durch den Geist, sondern durch den Mund der Propheten: Loisy 253.« (Haenchen*, z.St.)

3.1.5 Konsequenzen dieser Sensibilisierung

Nie zuvor sprachen Menschen Gottes so über Gott, nämlich mit der Betonung der dritten Person der Dreieinigkeit. Was bewirkte diese Sensibilisierung? Ist es etwas anderes, *Gott* am Wirken zu "sehen" oder den *Heiligen Geist*? Ich glaube ja.

3.1.5.1 Gottesnähe

Gott-Vater und Jesus Christus thronen "über der Welt". Der Heilige Geist aber wohnt im Herzen der Christen. Wenn wir nun Gott im Heiligen Geist am Wirken sehen, so ist uns dieses Wirken Gottes näher, weil ja *diese* Person der Trinität in unserem Herzen wohnt! Diese Sensibilisierung bewirkt ein Bewusstsein der Gottesnähe. Die ersten Christen sahen überall das Wirken des Heiligen Geistes. Sie sahen ihn durch die Autoren der Schrift sprechen und in der Geschichte Israels bis auf ihre Zeit am Wirken. Die Christen der Apg glaubten sich eingebettet in "Gottes Universum" (17,28).

3.1.5.2 Erwartungshaltung

Dieses Eingebettet-sein in "Gottes Universum" hatte zur Folge, dass sie Wirkungen und Führungen des Heiligen Geistes ganz selbstverständlich erwarteten. Die Christen wussten: "Der gleiche Heilige Geist, der im Alten Testament sprach und führte, wohnt jetzt in meinem Herzen."

Eine solche Erwartungshaltung öffnet die "Augen" für das feine Wirken des Heiligen Geistes.

- ➔ Wenn sie in der Bibel lasen, erkannten sie darin das Reden des Heiligen Geistes zu ihren Vätern und damit auch zu ihnen.
- ➔ Wenn sie Entscheidungen zu treffen hatten, erwarteten sie, dass der Heilige Geist sie führen wird, wie Er das Volk Israel schon immer führen wollte.
- ➔ Wenn sie im Gottesdienst waren, erwarteten sie, dass der Heilige Geist durch Menschen zu ihnen sprechen wird, weil er auch zum Volk Israel durch Propheten gesprochen hat.
- ➔ Wenn sie in der Gemeinde sprachen, waren sie sich bewusst, dass der Heilige Geist unmittelbarer Hörer ist, was die Geschichte von Ananias und Saphira auch bezeugte.

3.2 Gottes Führung *unmittelbar* durch den Heiligen Geist scheint ein besonderes Mass an Sensibilität zu erfordern.

In 8,26-29; 10,9-20; 13,2 ist das Sprechen des Heiligen Geistes das letzte Glied der Offenbarung Gottes.

3.2.1 Apg 8,26-29

1. Zuerst sprach ein "Engel des Herrn" zu Philippus und wies ihn an, an eine öde Strasse zu gehen (8,26).
2. Als er dann dort stand und der Wagen des Kämmerers sich nahte, können wir davon ausgehen, dass Philippus sich mit grosser Konzentration fragte, was Gott jetzt wohl von ihm wolle. In diese Konzentration hinein sprach der Heilige Geist *unmittelbar* (8,29).

3.2.2 Apg 10,9-20

1. Gott setzte in Seinem Reden bei Petrus bei dessen natürlichem Hunger an, der zu einer für jüdische Verhältnisse ungewöhnlichen Zeit aufkam⁵. Diesem Hunger folgte eine Vision von Esswaren! (10,9-10)
2. Nach der Erscheinung dachte Petrus darüber nach (10,19a). In dieses Nachdenken hinein sprach dann der Geist *unmittelbar* (10,19b).

3.2.3 Apg 13,2

1. Die Gemeindeleitung von Antiochien dienten und fasteten dem Herrn (13,2a)
2. Während sie das taten, waren sie ganz sicher besonders sensibel für das Reden Gottes. Und so konnte der Heilige Geist *unmittelbar* zu ihnen sprechen (13,2b).

3.2.4 Schlussfolgerungen

Zwischen der Erscheinung eines Engels und einem Hungergefühl (Gott nimmt unsere Menschlichkeit ernst!) liegt eine grosse Spannweite. Gott kann uns also auf verschiedene Art und Weise "abholen", um uns für das unmittelbare Sprechen des Geistes zu sensibilisieren. Dann, wenn wir über Gottes Absichten nachdenken, kann der Heilige Geist *unmittelbar* zu uns sprechen.

Andererseits zeigt uns 13,2, dass wir uns durch "dienen" (Hier ist wohl vor allem an das Gebet zu denken: vgl. 13,3; 14,23.) und "fasten" auch aus eigener Initiative für das Wirken des Heiligen Geistes sensibilisieren können. Das gibt dem Heiligen Geist Gelegenheit, *unmittelbar* zu uns (auch zu einer Gruppe) zu sprechen.

3.3 Losentscheide gehören nicht zur üblichen Führungspraxis Gottes.

Hier ist es nun Zeit, über das Problem der Lose als Orakel zu sprechen. Es stellt sich uns die Frage: Ist es für einen heutigen Christen angebracht, nach dem Vorbild von 1,26 Entscheidungen mit dem Los zu fällen?

3.3.1 Argumente für die Los-Praxis

- Altes Testament: ausgeprägte Los-Praxis (Urim und Thummim) bis ins Neue Testament (Lk 1,9; Apg 1,26) hinein.
- Im Talmud bezeugte jüdische Orakel-Praxis.⁶
- Thomas von Aquin (1225-1274) lehrt über die Los-Praxis.⁷
- Luther (1483-1546) lehrt in seiner Auslegung des Propheten Jona über die Los-Praxis, ohne diese aber selber anzuwenden.⁸

5 »In Griechenland und Rom nahm man gegen 12 das prandium (= ἄριστον) ein. Bei den Juden wurde (Bill. II 204ff.) vormittags das Frühstück und am späten Nachmittag die Hauptmahlzeit eingenommen. Der Text legt nicht nahe, dass es sich um eine der üblichen Mahlzeiten handelt.« (Haenchen*, z.St.)

6 Mayer, Der Talmud, S. 178

7 Lanczkowski. Art: Los. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. S. 451.

8 Beyreuther, Studien zur Theologie Zinzendorfs, S. 113-114.

- Graf von Zinzendorf (1700-1760) war wohl der herausragendste Befürworter der Los-Praxis. Bei ihm und dann auch bei der Herrnhuter-Brüdergemeinde nahm diese Praxis einen sehr hohen Stellenwert ein.⁹
- John Wesley (1703-1791) wendete gemäss einem Brief von Whitefield diese Praxis an.¹⁰
- Heutige christliche Praxis: Bis zum heutigen Tag stehen die "Jahreslose" in hohem Ansehen und sind unter der Christenheit weit verbreitet.¹¹ Christen berichten von manchmal verblüffenden "Orakelerfahrungen": »"Wer da anklopft, dem wird aufgetan." (Matthäus 7,8; Tageslosung vom 10.11.1989, Tag der ersten offiziellen Öffnung der Berliner Mauer nach 28 Jahren).« Ergänzend dazu folgender Kommentar: »Nicht nur der neutestamentliche Losungstext vom 10. November passte gut zu den Ereignissen in Berlin. Der AT-Text des gleichen Tages war Jes. 24,4: "Du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze."«¹²

3.3.2 Argumente gegen die Los-Praxis

- »In der christlichen Kirche ist er (d.h. der Losgebrauch/Markus Brunner) schon früh abgelehnt worden (Decretum Gratiani¹³).«¹⁴
- Johann Albrecht Bengel wies darauf hin, dass die Apostel nur anfänglich das Los angewendet und nach der Pfingstausgiessung dieses Brauches nicht mehr bedurften.¹⁵
- Stott sieht in den Losen eine alttestamentliche Handlung: »Schliesslich warfen sie Lose, wobei sie darauf vertrauten, dass Jesus ihnen seine Wahl durch sie zeigen würde. Lässt man diesen vierten Faktor ausser Acht, weil uns jetzt der Heilige Geist gegeben worden ist, ...« (Stott*, z.St.)
- Wirtz schreibt zu 1,26: »Uns Menschen des Neuen Testamentes kann diese Art, allerwichtigste Ämter zu besetzen, nicht recht gefallen. Das Los gehört zum Geist und Lebensstil des Alten Bundes. Der Neue kennt so etwas nicht. Er setzt an die Stelle des Loses die - persönliche Verantwortung und an die Stelle einer zufällig-mechanischen Entscheidung die heilige Entscheidung des Gewissens.« (Wirtz*, z.St.)
- Markus Brunner: Wir hören nach Pfingsten nichts mehr von einem Losgebrauch seitens der Urchristen. Natürlich muss das nicht heissen, dass es diese Praxis deshalb nicht gab. Doch die Apostelgeschichte zeigt

9 Beyreuther, Studien zur Theologie Zinzendorfs, S. 115-137.

10 Peters, George Whitefield, S. 440-441.

11 »Auch die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeinde werden bis auf den heutigen Tag ausgelost. Für viele Christen sind sie deshalb eine Art Orakel für tägliche Entscheidungen.« (Lau. Art.: Gemeinschaft leben. September 2002. http://www.vg-sh.de/gem_leben/2002_09/impuls.htm. 6.5.2003)

12 idea magazin Nr. 21/89 vom 27. November 1989

13 Decretum Gratiani: »Gratian, der im 12. Jh. lebende Begründer der kirchlichen Rechtswissenschaft, Magister an der Schule des Kamaldulenserklusters St. Felix und Nabor zu Bologna, versuchte als erster, das Kirchenrecht als eine selbständige, von der Theologie getrennte Wissenschaft zu betreiben (theologia practica externa). Um 1140 verfasste er ein bedeutendes "Rechtsbuch", in dem er die zerstreute Materie des kirchenrechtlichen Stoffes zusammenzufassen suchte und - der scholastischen Methode folgend - die durch Zeit und Ort bedingten Widersprüche der Quellen ausglich. Daher auch der Name des Werkes, das Decreta sive Concordia discordantium canonum (später einfach Decretum) genannt wurde. ... Sein beliebtes Buch wurde von den Gerichten, ja selbst von Päpsten viel benutzt, ohne dass es den Charakter einer Privatarbeit verloren und den Rang eines authentischen Gesetzbuches angenommen hätte, ein Unterschied, auf den das MA selbst freilich keinen grossen Wert legte.« (A. Erler. Art.: Gratian. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. S. 1830-1831)

14 Lanczkowski. Art: Los. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. S. 451.

15 Beyreuther, Studien zur Theologie Zinzendorfs, S. 124.

uns gerade in Streitfragen (siehe unten), wo das Los sicher viele Streitgespräche hätte verhindern können, dass auf diese "Hilfe" verzichtet wurde.

3.4 Für die gottgeführte Entscheidung einer Streitfrage gibt es 5 Indikatoren.

Wie können wir in der Lösung einer *Streitfrage* gewiss sein, dass der Heilige Geist uns geführt hat?

Natürlich kann ich vom Schriftbefund her nicht behaupten, dass alle Streitfragen der Apostelgeschichte im Sinne des Heiligen Geistes gelöst wurden. Aber Entscheidungen, die eine gute Wirkung auf die Gemeinde und die Ausbreitung des Evangeliums hatten, implizieren eine Führung des Heiligen Geistes. In 15,28 wird eine solche Führung nun explizit festgehalten. Deshalb und weil wir in 15,1-34 den Streithergang gut nachvollziehen können, eignet sich dieser Text bestens, um nach Indikatoren zu suchen, die auf eine Führung des Heiligen Geistes mitten in Streitfragen hinweisen.

Aufgrund der Exegese von 15,1-34 stelle ich die Behauptung auf, dass es für die Entscheidung einer Streitfrage, die vom Heiligen Geist geführt sein soll, mindestens 5 Hilfen gibt. Doch zuerst will ich die Entscheidungsfindung in 15,1-34 kurz rekonstruieren.

3.4.1 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem

Streitobjekt: »Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.« (15,1-2)

1. Unser Entscheidungsprozess beginnt mit einer Streitfrage (15,2c)
2. Diese Streitfrage wird nicht negiert oder vertuscht, sondern sie wird vor die Leitung der ganzen damaligen Gemeinde getragen. Der Stier wird also bei den Hörnern gepackt. (15,2c)
3. Paulus und Barnabas wurden von der Jerusalemer Gemeinde, Aposteln und Ältesten "aufgenommen" und konnten über Gottes Wirken in der Heidenmission berichten. (15,4)
4. Einige Christen aus der "Sekte der Pharisäer" verlangten aber sofort, dass die bekehrten Heiden sich dem mosaischen Gesetz zu unterwerfen hätten. (15,5)
5. Die Apostel und Ältesten der Gemeinde, also die Gemeindeleitung, versammelten sich, "um diese Angelegenheit zu besehen" (15,6). Es scheint, dass in die Gemeinde bei dieser Beratung nicht mehr anwesend war.
6. Es folgte "viel Wortwechsel" (15,7a), was wir wohl als einen echten Streit deuten dürfen.
7. Es fällt mir auf, dass eine Moralpredigt von Seiten der Apostel fehlt. Aufrufe wie: "So seid doch einfach lieb zueinander!", fehlen ganz. Der Disput ist sachorientiert, wird zugelassen und ausgetragen.

8. Im Plädoyer des Petrus erkennen wir, dass er auf das Wirken des Heiligen Geistes in der jüngsten Vergangenheit an den Heiden achtete (15,8).
9. Die Menge der anwesenden Apostel und Älteste "schwieg" nun (15,12a). Dieses Schweigen scheint mir von Bedeutung. Es steht im krassen Gegensatz zum vielen "Wortwechsel" (15,7a). Es scheint die Erwägung von neuen Gedanken auszudrücken oder zumindest zu ermöglichen, denn sie waren jetzt bereit, auf Barnabas und Paulus zu hören (15,12b).
10. Barnabas und Paulus verwiesen auf "viele Zeichen und Wunder" (15,12c). Wie Petrus auf das Wirken des Heiligen Geistes verwies (15,8), so verweisen Barnabas und Paulus auf das Wirken Gottes in der Vergangenheit.
11. Wieder schwieg die Versammlung (15,13a). Diese Schweigenszeiten scheinen auf eine Gemeinde hinzudeuten, die eine Ehrfurcht vor dem Wirken Gottes hat.
12. Jetzt war es an Jakobus, wohl der damalige Gemeindeleiter, das Votum von Petrus aufzugreifen (15,14), mit dem Schriftzeugnis zu prüfen (15,15-17) und ein erstes Urteil abzugeben (15,18), was wir wohl am ehesten als Vorschlag zu verstehen haben.
13. Der Vorschlag des Jakobus war weise und auch rationell gut nachvollziehbar. Es ging ihm einerseits darum, dass die Heidenchristen nicht "beunruhigt" würden (15,19) und andererseits, dass den Juden in der Diaspora keinen unnötigen Anstoss gegeben werde (15,20-21). Manche würden diesen Vorschlag vielleicht als Kompromiss bezeichnen, weil wohl beide Parteien, sowohl Heiden- wie Judenchristen, damit leben konnten. Ich bin jedoch überzeugt, dass Kompromiss das falsche Wort ist. Dieser Vorschlag ist theologisch völlig nachvollziehbar, was wir in den Paulusbriefen dann auch nachlesen können.
14. Gemäss 15,25 wurde dieser Vorschlag des Jakobus' " einstimmig " angenommen.
15. Es ist interessant, dass über die Art und Weise der Kommunikation dieses Beschlusses gesprochen wurde. D.h. es wurde nicht nur die Entscheidungsfindung, sondern auch deren Kommunikation ernst genommen. Die Jerusalemer-Gemeinde war in der Frage der Kommunikation wieder mit einbezogen (15,22). Das war natürlich ideal, um dem Entschluss der Apostel und Ältesten eine grösstmögliche Akzeptanz in der Gemeinde zu verleihen. »So geht die erste geschriebene Urkunde der Kirche in die Welt hinaus.« (Wirtz, 138)
16. Der Entschluss des Apostelkonzils hatte eine positive Wirkung auf die Gemeinde: Freude und Trost (15,31).

3.4.2 Indikatoren

Wenn wir nun die Indikatoren dieser Entscheidung, die nach dem Willen des Heiligen Geistes und der Apostel geschehen ist, zusammentragen, kommen wir zu folgendem Schluss: Für die Entscheidung einer Streitfrage, die dem Heiligen Geist als gut erscheint, sind folgende 5 Indikatoren eine grosse Hilfe:

1. Sachorientiert: Probleme sollen nicht durch engagierte Moralpredigten umgangen, sondern sachorientiert angepackt werden.

2. Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit (in der gleichen Generation) erkennen: Das für die Entscheidungsfrage relevante Wirken des Heiligen Geistes, bzw. Gottes, in der jüngsten Vergangenheit soll erkannt und ernst genommen werden. Das setzt den Glauben voraus, dass Gott nicht im Zickzack-Kurs führt, sondern in einer nachvollziehbaren Richtung.
3. Schriftzeugnis: Die Entscheidung muss mit dem Schriftzeugnis übereinstimmen.
4. Parteilos: Entscheidungen haben immer Konsequenzen auf Menschen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Entscheidung für alle Parteien eine möglichst gute Wirkung haben wird.
5. Einheit: Eine Entscheidung der Gemeindeleitung sollte einstimmig gefasst werden. Das setzt voraus, dass man sich Zeit nimmt für die anstehende Frage.

Somit sehen wir, dass eine Entscheidung nach dem Willen des Heiligen Geistes sehr wohl ein aktiver Vorgang auch von Seiten des Menschen - zumindest in Streitfragen - ist. Der Heilige Geist spricht nicht immer nur in Visionen und Träumen. Er gebraucht auch geistliche Denkarbeit, Weisheit, Zeit und Nerven der Christen!

3.4.3 Überprüfen der 5 Indikatoren

Um nun diese 5 Indikatoren zu überprüfen, werde ich im folgenden versuchen, sie in anderen vorangegangenen Entscheidungen der Apostelgeschichte wieder zu erkennen. Ich beschränke mich dabei bewusst nur auf "Streitfragen".

- 6,1-7: Diakonenwahl: sachorientiert (keine Moralpredigt); Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit wird im Murren nicht erkannt; Schriftzeugnis wird nicht explizit erwähnt; parteilos (klares Anforderungsprofil); Einheit (die Gemeinde wuchs weiter, was die wiedergefundene Einheit impliziert).
- 11,1-18: Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden: sachorientiert (verteidigt nicht seine Person); Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit (11,4); Schriftzeugnis (11,16); parteilos (11,17); Einheit (11,18).
- 15,36-41: Paulus und Barnabas trennen sich (negatives Beispiel): nicht sachorientiert; Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit wird nicht betrachtet, sondern das des Johannes Markus; kein Schriftzeugnis; nicht parteilos; keine Einheit, sondern Spaltung.

3.4.3.1 Schlussfolgerungen

Diese Untersuchung zeigt mir, dass Christen in der Lage sind, Streitfragen dem Willen des Heiligen Geistes gemäss lösen zu können, sofern sie sachlich bleiben. Schwierig wird es da, wo die sachliche Ebene verlassen wird. Das zeigt, dass wir unbedingt darauf achten sollten, Streitfragen möglichst sachlich anzugehen. Wenn sich Streitfragen um Personen erheben, sollten wir zumindest nach Brücken suchen, die uns in die sachliche Ebene führen könnten.

3.5 In der göttlichen Führung scheint es einen gewissen Freiraum zu geben.

»Die zweite Reise unternahm Paulus (15,40 - 18,22) nach dem Apostelkonvent in Jerusalem (Apg 15,1-30; Gal 2,1-10) in den Jahren 48-51 n.Chr. ... Sein Ziel war Ephesus, aber "der Heilige Geist" (16,6) trieb ihn nach Norden und dann erst gegen Westen. ... Vom Strassennetz her wäre es für ihn naheliegend gewesen, nordwärts nach Bithynien vorzustossen, aber auch hier wies ihm "der Heilige Geist" (16,7) einen anderen Weg. So war er gezwungen, das unzivilisierte Gebiet nördlich der Provinz Asia zu durchqueren und so nach Troas an der Küste zu gelangen (16,8). In Troas fasste Paulus den folgenschweren Entschluss, den christlichen Glauben nach Europa zu bringen (16,9f). Das erste verfügbare Schiff führte ihn nach Philippi (16,12).«¹⁶

3.5.1 Schlussfolgerungen

16,6-10 zeigt uns, dass der Heilige Geist nicht jeden einzelnen Schritt¹⁷ bestimmen will. Er scheint vielmehr darauf zu achten, dass wir uns nicht unabsichtlich aus dem Plan Gottes bewegen. Wir sollen uns also nicht ängstlich bei jedem Schritt fragen, ob wir noch im Willen Gottes sind, sondern dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist uns entgegen treten wird, wenn wir unabsichtlich Gefahr laufen, einen Weg einzuschlagen, der nicht Gottes Willen entspricht.

Einen weiteren möglichen Hinweis auf einen Freiraum in der göttlichen Führung liefert 13,4. Barnabas und Paulus fingen ihre Missionsreise am naheliegendsten Ort an: in der Heimat Barnabas'. Es ist gut möglich, wenn auch nicht zwingend, dass diese erste Station ihrer Missionsreise auf ihre eigene Idee zurückging. »Uns wird nicht gesagt, weshalb Zypern als ihr erster Zielort gewählt worden war, doch wir wissen, dass Barnabas ein Zypriot war (Apg 4,36).« (Stott*, z.St.)

3.6 Die Prophetie und deren Auslegung müssen voneinander unterschieden werden.

3.6.1 Apg 16,9-10

In 16,9-10 wird deutlich zum Ausdruck gebracht, dass auch ein "Nachtgesicht" des Paulus einer Bewertung bedarf. Das Missionsteam kommt dann *miteinander* zum Schluss, dass Gott durch diesen Traum sie nach Europa führen wolle.¹⁸

3.6.2 Apg 21,4

Ein weiteres Beispiel für dieses geistliches Prinzip sehen wir bei Paulus' Reise nach Jerusalem gegen Ende seiner 3. Missionsreise.

¹⁶ O. Keel und M. Küchler (Hrsg.). Art.: Die Reisen des Paulus. Herders grosser Bibelatlas. S. 172.

¹⁷ im wörtlichen Sinne

¹⁸ »Welch ein Geschenk, Brüder bei sich zu haben, mit denen man solch ein nächtliches "Gesicht" besprechen kann, um unter gemeinsamem Gebet zur "festen Gewißheit" zu gelangen.« (Boor*, z.St.)

Paulus hatte das Ziel, seine dritte Missionsreise mit dem Pfingstfest in Jerusalem abzuschliessen (20,16). Er war "gebunden im Geist" (20,22). Wir wissen nicht, ob mit "Geist" sein menschlicher Geist gemeint ist oder der Heilige Geist. Wahrscheinlich beides. Auf jeden Fall können wir den Heiligen Geist kaum ausschliessen, da uns 23,11 bezeugt, dass sich Paulus tatsächlich im Plan Gottes bewegte.

Paulus hatte also Jerusalem als Ziel, obwohl der Heilige Geist ihm von Stadt zu Stadt bezeugte, dass dort Gefangenschaft und Drangsal auf ihn wartete (20,23). In Tyrus (Syrien) sagten die Christen dem Paulus "durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen" (21,4¹⁹). Dieses "Reden des Geistes" musste Paulus als authentische Weissagungen mit falscher, menschlicher Anwendung verstanden haben. Er gehorchte diesem "Reden des Geistes" nämlich nicht und setzte seinen Weg nach Jerusalem fort.

In 21,11-14 bekommt Paulus dann eine Prophetie des Agabus. Diese Prophetie wurde von Paulus' Glaubensgeschwistern dahin bewertet, dass er nicht nach Jerusalem gehen solle. Paulus sah es anders und wertete die Prophetie wohl als eine weitere Bestätigung, dass er in Jerusalem nach dem Willen Gottes gefangen genommen werden wird.

Hätte Paulus die Weissagung von ihrer Anwendung nicht strikte unterschieden, so wäre er wohl nicht nach Jerusalem gereist.

3.6.3 Schlussfolgerung

Wir müssen also festhalten: Das Reden des Heiligen Geistes durch Menschen ist *eine* Sache, während die Anwendung, bzw. die Entscheidung der Menschen, eine *andere* Sache ist. Achtung: Auch geistbegabte Propheten können sich in der Anwendung ihrer Prophetie täuschen!

3.7 Abschliessende Bemerkungen

Die Führung Gottes in der Apg muss man unbedingt in Zusammenhang mit der Mission sehen. Wir sehen eine Führung in Richtung Mission!

¹⁹ »Lukas meint nicht eine Geistesweisung, die Paulus den Gang nach Jerusalem untersagt und damit der Geistesgewißheit widersprochen hätte, in der Paulus selber unbeirrbar stand.« (Boor*, z.St.)

4. Zusammenfassung des 3.+4. Seminartages

4.1 Die Abschiedsrede von Paulus an die Ältesten von Ephesus (Apg 20,18-36)

- Paulus lehrt die Ältesten, indem er sich als Vorbild hinstellt.
- Paulus gibt ein ganz anderes Bild eines Gemeindeleiters als in unserer heutigen Gemeindeleiterkultur (20,19: Demut, Tränen, Versuchungen).

4.2 Beziehung Wort-Zeichen in der Apg

- Zeichen und Wunder führen zur Umkehr von Menschen, bewirken aber für sich allein noch keinen wahren Glauben. Hierzu braucht es das Wort, das in sich selbst Kraft hat.
- Stephanus-Rede: Gott handelt in der Apg mit Zeichen und Wundern genau wie im Aufbruch des Volkes Israel von Ägypten (7,36). Es handelt der gleiche Gott, sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament.

4.3 Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte

- Auch in der Apg sind Wunder ausserordentliche Ereignisse!
- Wunderwirkungen sind auch eine Geistesgabe.
- Wunder und Zeichen sind Merkmal der messianischen Zeit, die mit der Apostelgeschichte *nicht* ihr Ende findet.

4.4 Paulus, der Heidenmissionar

- Hatte mindestens eine Schwester; hatte einen bekannten Lehrer: Gamaliel; römisches Bürgerrecht öffnete ihm juristische Möglichkeiten in den Verfolgungen; berufungsorientiertes Leben (er missionierte trotz allen Widerständen); Missionsarbeit bedeutet für Paulus immer Gemeindebau.
- Paulus war nicht nur Heidenmissionar, sondern immer zuerst Judenmissionar.
- Paulus war ein Mann der Leidenschaft (als natürliche Gabe Gottes). Er war zuerst ein leidenschaftlicher Verfolger und danach ein leidenschaftlicher Missionar.

4.5 Vorbereitung der Heidenmission

- Der Heilige Geist ist die Antriebskraft zur Mission (1,8).
- Die innergemeindliche Auseinandersetzung zwischen Hebräern und Hellenisten (6,1) war eine Vorwegnahme der Probleme, die durch die Heidenmission auf die christliche Gemeinde sie zukamen.

4.6 Barnabas

- Richtiger Name: Josef, kommt von Cypern, wurde von den Aposteln "Barnabas" genannt (Sohn des Trostes). Dieser Name entspricht tatsächlich seinem Charakter und Dienst. Nebst "Petrus" ist "Barnabas" der einzige Übername im Neuen Testament, was ein Hinweis auf seine Bedeutung gibt.
- Die erste Missionsreise beginnt in Cypern, Barnabas' Heimat.
- Barnabas wagte neue Schritte: Kontaktnahme und Einführung des Saulus' in den Apostelkreis zu Jerusalem, Berufung des Saulus in Tarsus.

4.7 Pfingsten: Ausgiessung des Heiligen Geistes

- Die Ausgiessung des Heiligen Geistes ist eine Rechtfertigung der Auferstehung Christi (2,33).
- Die zentrale Person in der Pfingstpredigt Petrus' ist nicht der Heilige Geist, sondern Jesus Christus. Jesus Christus ist auch das Ziel (Anwendung) des Joel-Zitats.

4.8 Das Magisch-Dämonische in der Apostelgeschichte

- 19,13-16: Dieser Vorfall führte dazu, dass die Gläubigen reinen Tisch machten (19,18)! Die Tatsache aber, dass nichtchristliche Exorzisten Dämonen *erkannten*, weist darauf hin, dass Christen keine Dämonen suchen müssen.
- Diese Texte zeigen, dass Dämonenaustreibungen nur an Personen geschah, die sich mit okkulten Praktiken beschäftigten.
- 3 Thesen aufgrund Beobachtungen der Apg: In der Apg werden Dämonen bei Ungläubigen ausgetrieben. Dämonenaustreibungen und Krankenheilungen geschehen im Auftrag der Evangelisation. In der Apg wussten Menschen, wenn jemand anders einen Dämon hatte.

4.9 Leitung und Entscheidung in der Apg

- 1,15-26: Der Losgebrauch findet nur in einem beschränkten Rahmen statt. Zuerst wird mittels Anforderungsprofil die zwei möglichen Kandidaten eruiert, erst dann gelost.
- Wenn wir die Diakonenwahl (6,1-7) noch dazu berücksichtigen, dann stellen wir fest, dass Anforderungsprofile in der Urgemeinde eine erstaunliche Bedeutung hatten.
- Apg 12,17; 15,13; 21,18; Gal 1,19: Jakobus war wohl der Leiter der Jerusalemer-Gemeinde.
- "Menge"-Studium: 6,2+5: zuerst Mengendefinition (Jünger), dann "ganze Menge"; 15,6+12: zuerst Mengendefinition (Apostel und Älteste), dann "ganze Menge".

5. Neue Erkenntnisse zur Apg

5.1 Geist der Mission

Der Heilige Geist ist ein Geist der Mission. Wir dürfen die Führung des Heiligen Geistes deshalb nicht auf Kosten der Missionsbewegung individualisieren. Nur wer sich direkt oder indirekt in die grosse Aufgabe der Weltmission (im Sinne von Evangelisation) stellt, wird die Führungen des Heiligen Geistes erleben.

5.2 Führungsprinzipien

Die Vorbereitung für mein Referat hat mir neue Perspektiven sowohl für die Führung des Heiligen Geistes geöffnet. Und zwar sowohl für mein privates Leben als auch für die Leitung der Gemeinde.

Ich will diese Erkenntnisse im folgenden als Willensentscheidung zusammenfassen:

5.2.1 Willensentscheide

- Ich will mich in die grosse Aufgabe der Weltmission stellen, um Anteil an der spannenden Führung des Heiligen Geistes und an Seiner Kraft zu haben.
- Ich will sensibel sein für das Wirken des Heiligen Geistes in meinem Leben.
- Ich will immer mehr bewusst werden, dass der Heilige Geist mich führen und zu mir sprechen will.
- Ich will Ihm Zeit schenken, um mich für Sein Reden und Wirken zu öffnen.
- Ich will die 5 Indikatoren für Streitfragen gerade in der Gemeindeleitung ernst nehmen (sachorientiert, Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit, Schriftbeweis, Parteilos, Einheit).
- Ich will Prophetien von Mitchristen ernst nehmen, prüfen und über deren Anwendung in selbstverantwortlicher Weise entscheiden.

6. Literaturverzeichnis

- John Stott. Die Botschaft der Apostelgeschichte. Ein exegetisch-homiletischer Kommentar. Hänssler-Verlag. 2000.
- Erich Beyreuther. Studien zur Theologie Zinzendorfs. Gesammelte Aufsätze. Neukirchener Verlag. 1962.
- Hans Wirtz. Führung und Abenteuer. Apostelgeschichte. Verlag Otto Walter AG Olten. 1942.
- D. Ernst Haenchen. Die Apostelgeschichte. 7., durchgesehene und verbesserte Auflage dieser Neuauslegung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1977.
- Benedikt Peters. George Whitefield. Der Erwecker Englands und Amerikas. Christliche Literatur-Verbreitung e.V. 1997.
- Reinhold Mayer. Der Talmud. 4. Auflage. Goldmann Verlag. 1980.
- De Boor Werner. Apostelgeschichte. Wuppertaler Studienbibel. CD. R. Brockhaus Verlag. 1998.
- G. Lanczkowski. Art: Los. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. K. Galling (Hrsg.). Teil 4. 3. Auflage. 1986.
- A. Erler. Art.: Gratian. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Teil 2. 3. Auflage. 1986.
- O. Keel und M. Küchler (Hrsg.). Art.: Die Reisen des Paulus. Herders grosser Bibelatlas. 2. Auflage der Sonderausgabe. Biblisches Institut der Universität Freiburg/Schweiz. 2002.
- Robert Lau. Art.: Gemeinschaft leben. In: Impuls. September 2002. Verband der Gemeinschaften in der Landeskirche Schleswig-Holstein e.V.; http://www.vg-sh.de/gem_leben/2002_09/impuls.htm. 6.05.2003.